

Kultur on Tour – Das Anne-Frank-Haus

Wir, als Seminarkurs Journalismus, waren auf unserer Seminarfahrt in Amsterdam. Am zweiten Tag haben wir nach einer frühen Grachtenfahrt (Foto rechts) und dem Besichtigen des Blumenmarktes das Anne-Frank-Haus besucht und wollen euch berichten, wie diese Erfahrung für uns war.



Wer war Anne Frank?

Annelies Marie Frank war ein deutsches Mädchen jüdischer Abstammung, die am 12.06.1929 in Frankfurt am Main geboren wurde. Ihre Familie ist 1934 aus Angst vor der Verfolgung der Nazis in die Niederlande geflohen.

Dort haben sie sich ab 1942 zusammen mit einer weiteren Familie jüdischer Abstammung in dem Hinterhaus des Büros von Annes Vaters versteckt. Anne Frank hielt ihre Erlebnisse in einem Tagebuch fest, welches sie später als Buch veröffentlichen wollte. 1944 wurde das Versteck verraten, alle zehn von den Nazis verhaftet und schließlich in Konzentrationslager gebracht. Außer Otto Frank, dem



Vater von Anne, sind alle dort gestorben. Otto Frank brachte hinterher Annes Buch in ihrem Namen raus und wandelte das Haus in ein Museum um.

Unsere Tour

Wir waren zusammen mit dem Jugend-forscht Kurs als „Schulklasse“ im Anne-Frank-Haus. Aus diesem Grund haben wir das sogenannte „Gruppenprogramm“ genutzt. Wir haben dadurch vor dem Museumsbesuch eine Einführung in das Thema bekommen, indem wir eine kurze Dokumentation über Anne Frank geschaut haben und ein Buch Namens „In Memoriam“ anschauen durften. In diesem Buch stehen alle Namen der 102.000 verstorbenen Juden aus den

Niederlanden, auch Anne Franks. „Das hat einem nochmal verdeutlicht wie viele Menschenleben diese Zeit gefordert hat“, erzählt Lotti. Zu dem Buch und der Dokumentation sollten wir und auch die Lehrerinnen dann zwei kurze Aufgaben bearbeiten.

Danach ging es ins Museum, welches früher das Büro und die Lagerräume von Otto Franks Firma waren. Während die Familie Frank und die anderen sich im Hinterhaus verstecken mussten, haben dort noch Angestellte gearbeitet, die von dem Versteck nichts wussten. In diesem Teil des Museums konnte man Bilder, Kurzfilme und Zitate an den Wänden betrachten. Durch den Schrank, der damals die Tür versteckte, ging es dann in das Hinterhaus. Den Ort, an dem alle zehn Juden über zwei Jahre gelebt haben. Dieses trägt noch immer die originale Tapete und es gibt noch den ursprünglichen Ofen und die Küchenzeile und es hingen Bilder und Poster, die Anne damals aufgehängt hatte an den Wänden. Die Räume waren leer und sehr klein, die Treppen steil und schmal. Die Fenster waren teilweise verdunkelt. Anne und die anderen durften nicht entdeckt werden und ließen deswegen die Fenster geschlossen und verdeckt. Ebenfalls durften sie nicht gehört werden



wegen der Arbeiter im Büro, die nicht eingeweiht waren. „Man hat beim Durchgehen durch das Hinterhaus bemerkt, wie schwer das gewesen sein musste, denn der Boden und die Treppen haben bei jedem Schritt geknarrt“, berichtet Flora. Gegen Ende des Rundgangs wurden originale Auszüge aus Annes Tagebüchern ausgestellt. Hinterher gab es noch einen Modellbau des Hinterhauses, in dem auch die damaligen Möbel gezeigt wurden und natürlich gab es auch noch einen Museumsshop. Die Besichtigung des Museums wurde durch einen Audioguide begleitet, mit dem man immer am Anfang der Räume eingeklickt ist und, der einem dann passend zu den Bildern an den Wänden Informationen erzählt hat. Im Hinterhaus direkt wurde dieser jedoch ausgesetzt.



Fazit zum Haus und der Tour

Die Geschichte von Anne Frank und ihrer Familie ist beeindruckend sowie erschreckend und so hat sich auch der Besuch im Anne-Frank-Haus angefühlt. Die engen, kleinen Räume und die verdeckten Fenster haben die Stimmung sehr bedrückend gemacht. Auch die extrem steilen und schmalen Treppen haben dieses Gefühl verstärkt.

„Gut gemacht war, dass es im Hinterhaus keinen Audioguide mehr gab, sodass man sich komplett auf das Gezeigte konzentrieren konnte, was die Stimmung ebenfalls beengend machte“, berichtet Laura. Gwendo erzählt: „Also ich fand es schon sehr greifbar, zum

Beispiel die Tapete war ja genau die gleiche von damals und die ganzen Bilder, die da bei ihr an der Wand hingen, hingen ja auch noch genau an derselben Stelle und so. Das fand ich schon krass“.

Ebenfalls sehr anschaulich war eine Größentabelle an der Wand. Dort wurde mit Bleistift Annes und Margots Größe gemessen und auch die war noch original zu sehen und hat die Geschichte ein wenig echter wirken lassen. Allerdings gab es noch einen weiteren Aspekt bei dem sich alle, uns eingeschlossen, einig waren, und zwar der Film am Anfang. Da man nun alles Wichtige wusste, wurde die Führung automatisch ein wenig uninteressanter und manche Informationen doppelten sich. „Die Situation und Atmosphäre mit dem Film am Anfang und den Aufgaben fand ich einfach anstrengend nach einer Weile“ sagt Marike.

Für viele war es jedoch schwer, sich vorzustellen, wie es damals gewesen sein musste auf so engem Raum seinen Kram unterzubringen. Manche berichteten, dass sie fanden, dass das Ganze ohne die Möbel nicht mehr so greifbar war. „Ich hatte manchmal das Gefühl, ich laufe durch irgendein Museum und nicht, dass das genau da passiert ist“. Dem hätte man vielleicht mit einem aufgezeichneten Grundriss der Möbel am Boden entgegenwirken können.

Einen Punkt gibt es noch, den wir tatsächlich sehr kritisch sehen. Am Anfang im Museum gibt es einen Kurzfilm, in dem Bilder der Judenverfolgung gezeigt wurden. Auf einem der Bilder waren mehrere Berge von Leichen zu sehen. Wir hätten uns an diesem Punkt eine kurze Triggerwarnung gewünscht, da diese Bilder für einige sehr verstörend sein können. Insgesamt lohnt es sich aber das Haus anzusehen, wir sind allerdings der Meinung, dass man daraus etwas mehr hätte machen können.

Bildquellen:1)<https://sites.psu.edu/shamoryhtravel/files/2016/09/Anne-Frank-pic1mq34ew.jpg>
2)<https://images3.persgroep.net/rcs/pwKFGKnz2EBCU0vUK1e4qsP7XM4/diocontent/136835104/ crop/0/0/1727/1044/ fitwidth/694/?appId=21791a8992982cd8da851550a453bd7f&quality=0.9>